

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch  
Boten in Kemberg 1.10 RM., in Henden,  
Kotta und den Halbederfern 1.15 RM. und  
durch die Post 1.24 RM.

für  
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfspaltige Korpuszeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentliche achtfeldige  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.  
Eingelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Kemberg.

Nr. 115.

Kemberg, Dienstag den 29. September

1903.

## Lozales und Provinziales

Kemberg, den 28. September.

Der Herbstmarkt am vorigen Sonnabend stand unter dem Zeichen ziemlicher Geschäftslage. Der Viehmarkt war mit kaum einer halben Mandel Rindvieh betrieben, und bei den Ferkeln überstieg das Angebot weit die Nachfrage, so daß für 10—12 Mark schon das allerhöchste Ferkelpaar zu bekommen war. Und bezüglich des übrigen geschäftlichen Betriebes war am Abend überall die Stimmung: „man muß zufrieden sein, aber wir hätten uns mehr eingebildet.“ Es fehlte recht empfindlich an kaufkräftigem Publikum. Ob das schöne Wetter, das förmlich zur Feldarbeit verlockte, daran die Schuld trug? ... Auch die Wirte, namentlich die Saalwirte, spürten die Geschäftslage.

Eine Streife auf dem Arbeiter Lenig aus Dranienbaum wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von hier aus in Radler für und wohl auch weiterhin von einer Anzahl Sendarnen veranstaltet; doch ergebnislos. Nicht nur in Gräfenhainichen gegen allerlei unkontrollierbare Gerüchte, sondern auch hier. So wollen vor einigen Tagen einen Kinder auf dem Wege nach Kotta von einem Kame, dessen Beschreibung auf Lennig passen soll, den Auftrag erhalten haben, für einen Halter Werd aus der Gasmühle zu holen; es habe dort feins gegeben, und die Kinder hätten ihm das Geld widergebracht, worauf sie ein Trinkgeld erhalten hätten. In Radler soll Lennig vor 10 Tagen eine Fahrkarte nach Köln gelöst haben; auch das ist leeres

Gerüde. Unter dem begründeten Verdacht der Wildbetei sind Anfang vergangener Woche der Arbeiter Bergmann und der Maurer Schollbach aus Gräfenhainichen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts Halle eingeliefert worden. Ihre Auslagen scheinen Lennig schwer belastet zu haben; denn der Erste Staatsanwalt am Landgericht Halle veröffentlicht folgenden Steckbrief:

Gegen den unten beschriebenen Handarbeiter Ewald Lennig aus Dranienbaum, zuletzt in der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt zu Kemberg (Anhalt), geboren am 7. März 1867 zu Dranienbaum, ist die Untersuchungsbehörde wegen Mordes verhängt. Es wird erachtet, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 6 J. 1086/03 sofort Mitteilung zu machen. Beschreibung: Größe: 1,70 Meter; Haare: ziemlich stark ergraut, besonders an den Schläfen; Stirn: hoch; Augen: braun, leuchtend; Nase: spitz; Bart: kleiner, grauer Schnurbart, trägt auch einen langen, schwarzen falschen Vollbart; Gesicht: länglich, bleich; Gestalt: schlant; Kleidung: graues Jackett, schwarze Hosen, schwarzer Schlapphut, trägt auch langen Mantel, wenn er kein Gewehr bei sich führt. Besondere Kennzeichen: hat sehr lange Arme, freist das linke Auge zu.

Dranienbaum. Der Doppelinhaber Lennig aus Dranienbaum, der auch am Morde des Gemeindevorsetzers Bentmann in Ziechlewig beteiligt gewesen sein soll, hat, trotzdem er von den Polizeibehörden, schon seit etwa 4 Jahren verfolgt wird, noch immer nicht verhaftet werden können, obwohl er mehrfach gefangen und er-

kannt wurde. So erst am Dienstag dieser Woche bei Rodersode. Vormittags 10 Uhr, so wird erzählt, kam er dort an die Elbfähre, und ließ sich vom Fährmann, dem er der Person nach bekannt ist, nach Roswig überlegen. Der Fährmann ist, nach Roswig überführte, anzugreifen, wenngleich, ihn die hohen Verordnungen, die auf die Festnahme gesetzt sind, gelockt haben mögen. Lennig selbst die Richtung nach Wittenberg ein; er war bekleidet mit Leberzieher, dunklen Anzug und schwarzen Stiefeln. Patrouillen die sofort die Mittener Forsten und Einzelgehöfte abstreifen, vermochten den Flüchtigen nicht ausfindig zu machen. Der Flaming, jener vielfach mit dichtem Wald bestandene dünnbevölkerte Höhenzug, der sich zwischen Wittenberg, Jerbst, Belgig, Ludenwalde und Dahme hinzieht, mag ihm, wie schon so oft, abermals einen sicheren Schutzwinkel geboten haben. Hoffentlich haben die außerordentlichen Anstrengungen unserer Behörden bald Erfolg, damit der gefährliche Mensch unschädlich gemacht wird.

Landwirte, vergeht die Kaltdüngung zur Winterfaat nicht! Wenn auch die meisten Landwirte wissen, daß eine künstliche Düngung eine merkbare Ertragssteigerung zu jeder Art von Feldfrüchten hervorbringt, so gericht über das Wesen der Kaltdüngung noch vielfach Unklarheit und besonders der kleine Landwirt läßt sich genügen, wenn ihm von irgend welcher Seite gelagt wird, durch Verwendung dieses oder jenes bei mir gekauften Düngemittels

wird sich der Ertrag deiner Felder steigern lassen. Wenn nun in vielen Fällen auch durch die einseitige Verwendung von Phosphaten oder Salpeter eine merkbare Erhöhung der Ernte sich erzielen läßt, so tritt eine richtige Verwendung der genannten Kunstdüngergattungen nur erst dann ein, wenn auch der dritte wichtige Pflanzennährstoff, das Kali, hinzugefügt wird. Die Pflanzen haben außer Kali 3 Pflanzennährstoffe nötig, von denen das Kali leider zum Schaden der Landwirte noch viel zu oft vernachlässigt wird. Viele Leute wissen nicht, daß das Kali unbedingt nötig ist zur Bildung des Stärkemehls in den Körnern. Aber auch abgesehen davon verursacht es eine wesentliche Ertragssteigerung und läßt die anderen Kunstdüngergattungen, Phosphorsäure und Stickstoff, erst recht rentabel werden.

Ein im Jahre 1901 von Herrn Naack in Grammitz angelegter und von der Landwirtschaftskammer Halle überwachter Versuch bestätigt das oben Gesagte: Eine Volldüngung mit Kali (400 kg RM) hatte einen Reingewinn von 141,15 RM, wo ha ergeben — nach Abzug der Düngerkosten, während auf jenem Feld, wo nur Thomasmehl, schwefel-saures Ammoniak und Salpeter, also kein Kalium gegeben war, der Kunstdünger nicht gewirkt hatte und das Geld dafür umsonst ausgegeben worden war. Es bestätigt dieses meine Meinung nur die alte schon von Mecker gemachte Erfahrung, daß Düngen für Kaltdüngung sehr dankbar ist und nicht ohne dieselbe ausbleiben würde.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich meine Steinbildhauerei an Herrn Steinbildhauer Richard Schmidt verkauft habe.

Indem ich für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, das mir bewiesene Vertrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

August Irmer.

Auf obiges Bezug nehmend, gestatte ich mir die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage die bisher von Herrn August Irmer betriebene Steinbildhauerei käuflich übernommen habe. Indem ich eine solide und saubere Arbeit und prompte Bedienung zusichere, bitte ich um eine gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Kemberg, den 24. September 1903.

Richard Schmidt

Steinbildhauer.

Können uns jemand die Nummern 40-50 besorgen? Im voraus besten Dank Die Expedition.

Va. Schweizer-Käse

4 Pf. M. 1.—

Va. Limburger-Käse

per St. 25—30 Pfg.

Va. Korbkäse

per St. 15 Pfg.

Berliner Stangenkäse

per St. 4 Pfg.

empfehlen

A. C. Streich Nachf.

Inh.: August Huhn.

## Kohlen-Offerte.

Vom Montag ab haben wir wieder eine Kohlenladung schlacken- und rußfreier

feinster Mariascheiner Salontohle

an der Elbbrücke (Büchsenkopf) angelegt und verkaufen dieselben ab Bahn:

Stücktohle 58 Pfg. pro Ctr.

Mitteltohle 56 Pfg. pro Ctr.

Rußtohle 52 Pfg. pro Ctr.

Die Kohle ist von anerkannt vorzüglicher Heizkraft und gutem bauernden Brand. Prompte Bedienung zuzüglich zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebrüder Feil,

Kohlenhändler

Kleinwittenberg.

Phosphorfauren Zutterkalk „Knochenmehl“

in selten schöner weißer Ware empfiehlt

J. G. Gläubig.

Wunder schönes helles Licht

erzielt man durch

Cometöl

ein wasserhelles Petroleum, gilt allgemein als nichterploderend. Man kauft dies billig bei C. G. Pfeil.

Duischer gesucht;

Bis früh 9 Uhr zu melden bei Dr. Kuschke.

Ein ordentliches Schulmädchen

von 11—12 Jahren zum Zeitungstragen per 1. Oktober gesucht. Die Expedition.

Weintraube.

Sonntag den 4. Oktober ladet zum Erntefest

freundlichst ein W. Müller.

Feinstes Tafelöl

empfehlen Apotheke Kemberg.

Einen Wurf halbenenglische Ferkel

zu verkaufen bei Ernst Käp.

Sargbeschläge

Schrankaufsätze, Gemälde & Konsole

in Erle und Nußbaum sowie

Bettfüße

empfehlen billigt Heinrich Vick

Markt 6 Kemberg Markt 6, Wittenkarten fertigt sauber an Ernst Koeller

Phosphorfauren Zutterkalk „Knochenmehl“

in selten schöner weißer Ware empfiehlt J. G. Gläubig.



Fährlich Süßener hatte gegen die Essener Volkseigenen wegen Beleidigung Strafantrag gestellt; er wurde jedoch mit keinem Verlangen von der Essener Staatsanwaltschaft abgemindert.

**Das man im Altenberger Spielklub** in Altenberg in der letzten Zeit Bescheid ein Nachener Telegramm der Nat. - Sp. als durchaus erfinden. Geheilt wird nicht mehr, bis das Gericht über den Einspruch gegen die Schließung des Klubs eine Aufweisung im Sinne der Leiter der Spielhölle gegeben hat. Die Anwesenheit der Spielklub-Direktoren in Altenberg ist daran zurückzuführen, daß der Spieler in lange Zeit gemietet ist und dessen Anschriftung dem Klub geht. Die Klubmitglieder wissen übrigens, daß an eine Wiedereröffnung des Klubs in Altenberg überhaupt nicht mehr zu denken ist.

**Bei einer Ansicht** auf einem Big, das der hochbetagte Förster a. D. Broder und seine Frau auf der Weinberger Landstraße von Detmold aus unternahm, schante das Pferd mit dem Big stützig um. Der alte Förster wurde dabei so unglücklich zu Erde gestürzt, daß er das Genick brach. Seine Frau erlitt gefährliche Verletzungen an Kopf und Schulter.

**Eine heiratslustige Witwe** in Leipzig dachte sich von einem „höheren Beamten“ wieder „heimzuführen“ zu lassen. Der Mann übergab ihr ein hübsch gefaltetes Paket mit angeblich 23.000 Mk., wollte aber 500 Mk. von der Witwe haben. Wenigstens unterschrieb die Vertragslustige das Paket und fand — Druckpapier! Der „höhere Beamte“ verstand darauf eifrig.

**Fließerzeugung.** In einer Familie zu Gevelsberg erkrankten sämtliche Angehörigen sowie mehrere Kostgänger in auffallender Weise nach dem Genuss von Mädelich. Letzteres war, wie ärztlich festgestellt wurde, durch eine Fliege verunreinigt worden. Die Befreiung karperte sich in heftigen Magenkrämpfen, Fieber und. Nur dem sofortigen Eingreifen des Arztes haben die Erkrankten, die noch darüberlegen, ihre Rettung aus Lebensgefahr zu verdanken.

**Jacques Lebandy,** der „Kaiser der Sahara“, hat in einem Briefe an Lobet auf die französische Nationalität Verzicht geleistet.

**Bahnpostverbindung Paris - China.** Der Kaiser Nordbahn, welcher in Paris um 8 Uhr 5 Minuten morgens abfährt, wird von jetzt ab täglich über Norddeutschland-Marienburg für Nordchina einschl. Schanghai, sowie für Japan und Korea bestimmten Korrespondenzen der transsibirischen Bahn zuführen. Die für Hongkong und Sianton bestimmten Korrespondenzen werden, wenn sie den Berner „über Transsibirien“ tragen, an demselben Wege befördert werden. Für den Postverkehr mit China ergibt sich ein Zeitgewinn von drei Wochen gegen den Seeweg.

**Ein jüngerer Verzicht** letzte dieser Tage auf dem Boulevard in Paris die Nummer 107 der Wenge auf sich. Man begleitete ihn überall hin, und er ging schließlich zu einem Hypothekengroßhändler. Seine Uniform war glänzend und elegant. Sie erinnerte in einigen Stücken an eine spanische Uniform, oder sie gehörte einem der jetzt beliebten Regimenter an. Der rote Mantel, der den strengen gar prächtig schmückte, hätte selbst einen Nero Ehre gemacht; der graue Hut, mit der leicht nach oben gestülpten Krone, war mit weißen Federn verziert und machte einen edel transsibirischen Eindruck, und der trummere Säbel, der direkt aus dem „Kaiser Empire“ erbt zu sein schien, verprügte wunderbare Kriegstänze. Wer war der geheimnisvolle Kriegsmann? Auf die Fragen eines neugierigen Journalisten antwortete der gebürtige, junge, feilsche Delfi: „Ich bin Zaberdesque, Generalfiskus der Truppen der Majestät des Kaisers der Sahara.“ Seine Wut war unter dem Verwundern mit dem Bande des weißen Postordens geknüpft. Als Generalfiskus und Ordensmeister ging Herr Zaberdesque zum Hypothekengroßhändler, um sich für die Nachmittags „verewigen“ zu lassen. Einige Tage später brachte der neue Minister Sr. Majestät Jacques L. persönlich den Zeremonienakt zum Empfang der neuen Hypothekengroßhändler. Sie übertrugen selbst die höchsten Erwartungen, und die Geste, mit der Herr

Zaberdesque, der eine Karte von Afrika vor sich liegen hat, auf das noch zu erobernde Nord-Tunisien, ist ganz einfach die eines Weltbegierigen.

**Das Festmahl des Sonderlings.** In Mainz (im Departement Saône-et-Loire) hat vor einigen Tagen ein reicher Bankier, Herr Morel, der der keinen Gemeinde festmahlartigen eine bedeutende Summe hinterließ, die sie jedoch nur dann erhalten sollte, wenn sie bereit erklärte, eine etwas eigenartige Verbindung zu

Ständchens, zur Freude der Kinder und der Waise. Jetzt kam Mainz die Geschäft in Ruhe genießen.

**Ein Familien-drama** spielte sich in Stockholm als dort erkrankte der Major Gledensmann in einem Anfall von Geistesfrenn seine Tochter und tötete sich darauf selbst.

**Brennende Naphtha-Cellen.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist infolge der Naphtha-Entdeckungen durch eine neu aufgebrungene Naphtha-Fontäne auf den Naphtha-Feuern in

an. Die Räuber zwangen den Lokomotivführer, sie zu begleiten. Sie brangen den Gepäckwagen, den sie traktierten, den Postwagen, die Wägen, mit Dynamit. Ein Bahnhüter schloß auf sie und tötete einen von ihnen. Die übrigen entkamen, jedoch ohne etwas gerettet zu haben. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Lokomotivführer durch einen Schuß tödlich verunletzt.

**Bei der Explosion des Pulvermagazins** in Molokoff dem Montag sind 105 Personen verletzt worden.

**Schnecken - wilde Tiere.** Ein Südschwaben - Louisville, Kentucky, ließ sich aus Statten gleichzeitig mit einer Sendung Zitronen einen Eimer voll Schnecken kommen, um dieselben zu verpesten. Das Jollant war sich sofort klar darüber, daß ein solcher Vorderschiff nicht unversollt bleiben dürfte, aber die Sache bot insofern Schwierigkeiten, als Schnecken weder als Nahrungsmittel, noch als Schmuckstücke, noch als Quastiere oder zu Jagdtieren im amerikanischen Zollamt erlaubt sind. In einem Anlauf von gutem Humor legte der Empfänger der Sendung an, die Schnecken, wenn sie nun schon unter allen Umständen verrottet werden müßten, als „wilde Tiere“ zu betrachten und dementsprechend zu behandeln. Und so geschah es.

### Gerichtsballe.

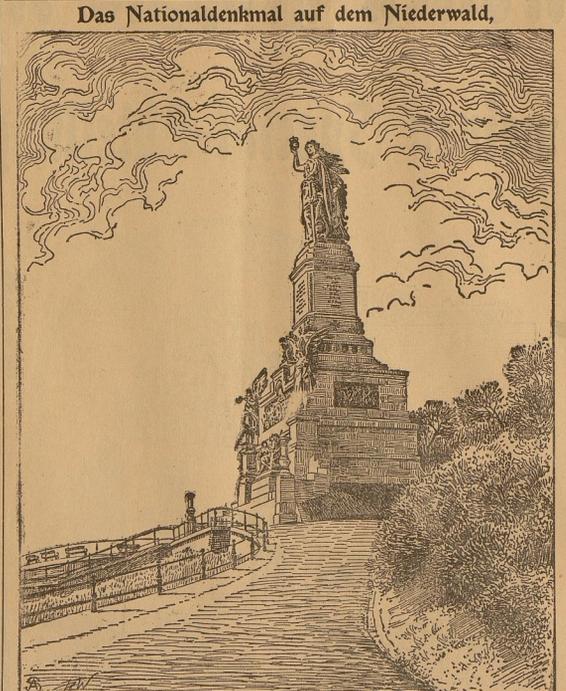
**Kassel.** Vor der hiesigen Disziplinarkammer wurde gegen den Hofkammer-Rat Wagner verhandelt. Die Disziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung, weil Wagner in und außer dem Dienste sich der Achtung unwürdig gemacht habe, die seit dem verstorbenen Wagner, der persönlich erschienen war, erlassen. Die Disziplinarkammer hat, und hat barum, um eine Pension zu gewähren, da er 14 Jahre im Postdienst gewesen ist. Diese Witte wurde unberücksichtigt gelassen.

**Magdeburg.** Ein Arbeiter aus Sobek, welcher im 9-jährigen Kind in druckbarer Arbeit zu Sobek misshandelt hatte, wurde zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt.

**Freiburg (Schweiz).** Der sozialdemokratische Reichsamt Name als Chauv-de-Fonds, der der schweizerischen Wille als Reichsamt angehört, hatte sich gelegentlich der hiesigen abgehaltenen Wählerversammlung, dem Marktschiff zu gefordert. Er wurde zu drei Monat Gefängnis, Degradation, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres und Zahlung der Prozesskosten verurteilt.

### Buntes Allerlei.

**Wachus lebt noch!** Unendlich der nahe bevorstehenden Weimere - schreibt der Berl. L.-M. - dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in Kitzsch demnach ein Museum des Weines, gewiß das originellste Museum der Welt, ins Leben gerufen werden soll. In diesem eigenartigen Museum wird man zunächst eine sehr reichhaltige und sehr sorgfältig zusammengestellte Bibliothek finden, welche alle Werke, Bücher, Schriften und Proschüren enthält, die sich auf Weinbau, Ernte, Weinbereitung und Straußheit der Trauben beziehen. Eine andere Abteilung stellt Illustrationen auf aus dem Leben der Weiner und Weinbauern, Gemälde von der Ernte und bildhaftigste Abbildungen vom Pressen, Keltern und Aufbereiten der flüssigen Früchte. Damit aber neben der grauen Theorie die goldene Praxis nicht fehle, sind an dieser Stelle Flaschen und Fäßchen der besten Kruppen und kostbarsten Weine aus aller Herren Länder aufzubewahren. Nach dieser Stätte dürfen sich die meisten Besucher begnügen, um hier in ausreichenden Schauen zu verharren, und auch der hartgeleitete Weinliebhaber dürfte hier in seinem Nachforschungsdrang nachkommen. Wenn man überdies noch die glückliche Ehe haben sollte, das Museum in einem Keller unterzubringen, so wäre die Originalität vollst. gegeben. Dürren demissen wir in dem Museum eine wichtige Abtheilung: die Sammlung der Weimere. Von Anaxoren über Hofis und Goethe bis Schefel hat die Dichtung dem Weingott in herrlichen Liedern gebührt.



Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

fest dessen Entschaffung Ende September 20 Jahre verfloßen sind, ist auf dem beigegebenen Blatte dargestellt. Die Anregung zur Errichtung dieses gewaltigen Denkmals ging von dem christlichen Schriftsteller und hiesigen Kurator in Wiesbaden, Friedrich Hehl, aus. Unter dem Vorhabe des früheren Staatsministers Grafen Voß von Calenberg bildete sich ein Ausschuss für die Beschaffung von Mitteln für die Errichtung desselben, welcher 1200.000 Mk. erforderten und größtentheils aus freiwilligen Beiträgen besteht wurden. Am 16. September 1877 legte Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zu dem Denkmal, und am 28. September 1888 erfolgte die feierliche Enthüllung durch den Kaiser in Gegenwart der höchsten des Deutschen Reiches, der Herzöger und Ministerpräsidenten und einer großen Volksmenge. Der Entwurf zu dem riesigen Monument, der Zerstücken und Zugsentwürfen, ist von Professor Hübner in Dresden, der Entwurf zum eigentlichen Denkmal

ist von Adolf Joh. Schilling's, es erhielt sich ungefähr 25 Meter über den Niederwald. Der Aufsatz der einzelnen Teile erforderte drei Jahre, die aus vier Zeilen bestehende Germania erforderte allein 700 Zentner Erz. Außer der Baumart der Germania und den beiden Göttern am Fuß des Denkmals befinden sich noch fünfzig Nischen mit Figuren von Helden aus dem Sagenkreis, wie der Kaiser des Reiches, umgeben von seinen Getreuen des Reiches, umgeben von seinen Getreuen des Reiches und dem Kaiser in Gegenwart der höchsten des Deutschen Reiches, der Herzöger und Ministerpräsidenten und einer großen Volksmenge. Der Entwurf zu dem riesigen Monument, der Zerstücken und Zugsentwürfen, ist von Professor Hübner in Dresden, der Entwurf zum eigentlichen Denkmal

erfüllen. Der Verstorbenen hatte nämlich kurz vor seinem Tode ausdrücklich bestimmt, daß sein Leichnam feierlich drei Stunden lang durch die Straßen der Stadt spazieren geführt werden sollte. Was ist man nicht um des lieben Gottes willen? Und so beschloß denn auch die Gemeinde Mainz, den feierlichen Leichnam des Herrn Morel zu erfüllen. Drei Stunden lang zog der Leichnam mit Musik und Fahnen durch die engen Straßen des

Wald-Gebiet Feuer ausgebrochen, das mit ungeheurer Gewalt wüthete. Der Brand hat die Naphthawerke dazu ergriffen und sich auf die Nobelwerke sowie die Kapsel-Schwärzwerke - Werke ausgedehnt. Hier die unbelichtete Fontäne selbst ist bisher verlohren geblieben.

**Entführung von Räubern überall.** Vier maskierte Männer hielten 21 Meilen östlich von Portland (Oregon) einen Schnellzug

der Geburt meiner Kinder, war keinerlei Verhelfen zwischen uns entstanden. Dietrich lebte allein mit seinem Unglück, in hiesiger Abgeschiedenheit, wie zuvor und alle meine schönen Jahre von unterer erneuter Freundschaft, welche ich damals mit nach der Heimat genommen, waren in Nichts gesunken.

Da eines Tages fand ich bei der Heimkehr von meinen Krankenbesuchen einen Brief des Freundes vor, der mit in warmer Freude und glückseligsten Worten mittelte, daß die Nacht des Zwangs von Siemens Welt abermals gemeldet sei und er mit dankbarsten Sorgen ein neues, glückliches Leben begonnen habe an der Seite des geliebten Weibes; ein Leben, dessen Sonnenchein nur durch den traurigen Anblick seines blühenden Knaben eine schmerzliche Enttäuschung leide. Er bat mich zum Schluß, ihn auf der Kreuzfahrt nach Mainz zu begleiten, um die traurigen Erinnerungen, welche ich einst aus meinem Heim mit hinweggenommen, durch freundliche Eindrücke zu ersetzen. Ich verpackte in meinen Antwortschreiben dieser Einladung jedoch als möglich Folge zu leisten, allein eine Epidemie, welche in unserer Stadt ausbrach und der auch eines meiner Brüder zum Opfer fiel, verzögerte die Ausführung dieses Besprechens wohl über ein Jahr.

Im September des folgenden Jahres erfuhr ich die erneuten und bringenden Einladung Dietrichs endlich Folge leisten.

Dietrich selbst kam nach der Station, mich zu empfangen. Weiter, gleichlaufend trat er mit entgegen, mich stützend zum Bahnhof hinwärtend.

(Fortsetzung folgt.)

in seiner traurigen Bedeutung verurteilte, wollte ich dem Freunde gerne verbergen. Dietrichs hümmender Händedruck und der Blick voll schmerzlicher Anteiligkeit, mit welchem er mich und Sohn betrachtete, bewiesen indes, daß es mir nur bezügelte gelangen war, ihn zu täuschen. Jetzt blühte auch Herr auf, mit dem schmerzlichen Blick des Nachforschens, und drängte sich dann feiner wieder an den Gatten.

„Will der Fremde uns böses tun?“ flüchelte ich ängstlich.

„Alles in allem legte ich meine Hand um ihren Hals und antwortete: „Es ist ein Freund, Hans!“

Die junge Frau schätzte mich wie zweifeln das Haupt, indem sie mich wieder gegen von der Seite ergriff.

„Und er — er weiß es auch, daß — daß unser Sohn keine Seele hat?“ fragte sie, sich ängstlich wieder an Dietrich drängend.

„Er weiß alles, mein Liebster, alles!“ erwiderte diese ermutigend.

Jetzt erst erhob sie sich langsam, und erwies sich auf mich zu, um mir die feine, weiße Hand zu reichen.

„Sie wissen alles und werden schmeigeln“, flüchelte sie, „nicht wahr?“ Sie mißtraute! „Hören Sie?“ Sie mißtraute!

„Sie weit öfter Blick fassen sich wird auflösend in den meinen zu hören, als ich, ungewiß, was ich der Erregten antworten sollte, wie hilflos nach dem Freunde blühte, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden.

„Sie antworten nicht?“ rief sie endlich zornig.

„Sie verprechen mir nicht, zu

schwören und wollen sein Freund sein? Aber, wissen Sie denn nicht, daß wir alle verdammt sein werden, wenn Sie uns veratet! Verdammt! Hören Sie, verdammt, weil wir die Seele dieses Kindes gemordet! O, es ist schrecklich! schrecklich!“

Sie schrie auf und fuhr mit den Händen nach ihren Schläfen. „Verdammt!“ schrie sie nochmals und fügte dann, demütig das Haupt neigend, leiser hinzu: „Nur ich allein, mein Gott! nur ich!“

„Denn — ich habe geschworen!“

Sie fügte mit diesen Worten sich an Dietrichs Brust und brach in trampfhaftes Weinen aus.

Alles in allem hatte den Knaben zu Boden gesetzt, der still und regungslos an der Erde des Knechtens liegen blieb, und schlafartige sein schlafendes Weib mit zärtlichen Worten, bis ihre Tränen allmählich verstopften und ein freundliches Lächeln ihre Lippen umspielte.

In diesem Augenblick erhob die Wänterin des Kleinen unter der Erde und nähte sich dem Knaben, dessen leblose Füße sein zärtlichen Freundens Erkennen erhellte, als sie mit freundlichen Worten ihn hinweg führen wollte.

Nach Hause verließ ich Dietrich Eile, trat zu dem Knaben, dessen Hand sie ergriffte und sich ängstlich gegen mich verbeugend, lagte sie lächelnd:

„Sie werden entschuldigen, mein Herr, wenn die Mutter dem Kinde folgt! Es hat ja keine Seele, das arme, kleine Ding!“

Lächelnd entfernte sie sich, den Knaben an

Unübertroffen grösste Auswahl  
in meinen Special-Abteilungen

Kleider-  
stoffen  
&



Damen-  
Con-  
fection.

Nur der fortwährende, direkte Einkauf in  
Kleiderstoffen, Damen- & Kinder-Confection  
sichert der Kundschaft die billigsten Preise.

**S. Hirschfeld**

Collegienstrasse

**Wittenberg**

Holzmarkt

Fernruf 72.